

Quarks & Co: Was wir über den Glauben wissen

Magazinsendung/Dokumentarfilm des WDR von und mit Ranga Yogeshwar

Deutschland (ARD), Erstausstrahlung: 22.04.2014, 45:48 Min., Farbe

FSK: LEHR

Redaktion WDR: Lorenz Beckhard

Autoren der Filmbeiträge: Katharina Adick, Pina Dietsche, Heinz Greuling, Jakob Kneser

Assistenz: Lisa Weise

Einsatzbereiche

Eignung: schulische und außerschulische Jugendbildung ab 15 Jahren (Kl. 9–10 und Sek II), Erwachsenenbildung

Fächerbezug: Religionslehre, Ethik, Biologie, Physik

Stichwörter: Glaube, Religion, Naturwissenschaft, Atheismus, Kreationismus, Evolutionspsychologie, Religionswissenschaft, Religionsgeschichte, Wunder, Sekten, Heiligsprechung, Papst, Kosmos, Wissen, Gesundheit

Angebote der DVD educativ®

Video-Ebene: Film in 7 Kapiteln, 5 Extras, 10 Bilddateien

Rom-Ebene: Infos zum Film und den Materialien, Didaktisch-methodische Tipps, 5 Infoblätter, 10 Arbeitsblätter, 10 Bilddateien, Themen A–Z, Medien- und Linktipps

Autor der Materialien: Michael Beisel

Redaktion: Cornelia Schwehn

Producer: Christian Boris Egbers

Schlussredaktion: Maike Siebold

Inhalt/Infos zum Film

Glaube fasziniert: Er ist mit wissenschaftlichen Methoden nicht fassbar. Und doch gehören über 80 Prozent der Weltbevölkerung einer Religionsgemeinschaft an. Warum glaubt der Mensch? Wann hat er damit angefangen? Welche Rolle spielt Religion bei der seelischen Gesundheit? Hat Glaube auch dunkle Seiten? Schließen sich Wissenschaft und Glauben aus oder ergänzen sie sich? Fragen, die Ranga Yogeshwar in der Sendung klärt – sieben abwechslungsreiche Filmbeiträge von ca. 5 bis 7 Min. helfen ihm dabei.

Yogeshwars Moderationsanteile sind in den folgenden Inhaltsangaben der Filmkapitel jeweils kursiv gesetzt.

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN

WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN

1. Wunder (ca. 07:17 Min.)

Eröffnet mit dem Leitmotiv: „So etwas gibt's, sogar noch im 21. Jh.“ ist mit „Ostern“ als tagesaktueller Aufhänger (Erstaussstrahlung der Sendung: 22.04.2014) der aus christlicher Sicht zentrale Zugangspunkt Auferstehung zum Verständnis von Wundern angesprochen. Der Bezug zu Wundergeschichten in der Bibel stellt vor die Alternative Symbol oder Tatsache. Zu den letzteren gehört die Heiligsprechung von Johannes Paul II. (vollzogen 27.04.2014), die Wunder zu ihrer Begründung benötigt (womit Aktualität und Relevanz unterstrichen sind).

Die Beschleunigung des Heiligsprechungsverfahrens („santo subito!“ – Forderung der Menge schon bei der Trauerfeier für Johannes Paul II.) wird mit dem peniblen Untersuchungsverfahren kontrastiert. Nach dem anschaulich ausgeführten Beispiel der an Parkinson erkrankten durch Gebete an Johannes Paul II. geheilten französischen Ordensschwester ...

... ergänzt Yogeshwar durch ein weiteres Beispiel einer Wunderheilung durch diesen Papst. Der religiös geprägte Wunderbegriff wird in die naturwissenschaftliche Medizin mit der Definition einer „Spontanheilung“ übersetzt. Glaube und Wissen werden als Gegenüber kontrastiert. Beim Glauben als einer defizitären Form des (noch) Nicht-Wissens wird angesetzt, um ein Beispiel Martin Luthers (Blitz) dafür anzubringen, wie Glaubensphänomene sich durch Vermehrung des Wissens geschichtlich erübrigen können. Manche Alltagserfahrungen erübrigen den Glauben allerdings nicht: Das Phänomen „Liebe“ überfordert die (Natur-) Wissenschaft, was Yogeshwar einräumen lässt, dass wissenschaftliche Sprache auch nicht alles abdecken kann.

2. Religion ist uralte: Herkunft, Entwicklung, Verbreitung (ca. 06:39 Min.)

Die Darstellung der Verteilung der Religionsgemeinschaften anhand eines Globus steht unter der Perspektive heutiger globaler Zusammenhänge (Handel, Internet): Das Festhalten von 80 % der Weltpopulation an Religion lässt sie als erstaunlich hartnäckiges Phänomen erkennen. Die weltweite Verbreitung (Zoom: Israel, Judentum als Weltreligion aufgeführt) leitet über zu der Behandlung der Frage nach dem Ursprung von Religion:

Ein Zeitraffer führt, durch Schädelmodelle der Frühmenschenstadien unterbrochen, zum vermuteten Anfang menschlicher Religion, der an die Fähigkeit zu komplexeren Denkleistungen geknüpft wird. Empirisch sind allerdings erst „Hinweise“ in Form von Funden aus der Altsteinzeit auswertbar, die sich am Totenkult festmachen. Aus Grabschmuckspuren wird „Nachdenken über den Tod“ geschlossen, das sich in konkreteren Grabbeigaben fortsetzt: Als Ausrüstung zeigen sie die Überzeugung von einem Weiterleben in einer jenseitigen Welt. Höhlenzeichnungen bezeugen religiöse Rituale und Mythen, Funde weiblicher Figurinen illustrieren die Vermutung von Forschern, in den Höhlen sei einer femininen Urkraft gehuldigt worden. Der als „Revolution“ gekennzeichnete Wechsel der Wirtschaftsform von Jäger- und Sammlerkulturen zur Sesshaftigkeit wird mit der Charakterisierung einer weltweit erstmalig eigens errichteten Kultanlage illustriert. Werden und Vergehen in der Natur sind weiterhin einer verbreiteten Urmuttergottheit zuzuordnen, Rituale sind zumeist diesem Übergang gewidmet (nacheinander in Begräbnissitten der Himmelsbestattung und des Höckergrabs im eigenen Haus – Ahnenpräsenz). Mit dem neuerlichen Kulturwandel zur urbanen Hochkultur (4000 v. Chr.) korrespondiert – wegen der notwendig umfangreicheren Regeln des Zusammenlebens – der Übergang von Naturkräften zu anthropomorphen Gottheiten, die maskulin und himmlisch/solar orientiert sind. Sie sind Repräsentanten einer kosmischen Ordnung, die von den Menschen Opfererbringung in eigens errichteten Tempeln (illustriertes Beispiel: Sonnenkult/Echnaton) verlangt. Schriftentstehung wird mit der Funktion für die Entstehung eines religiösen Moralsystems zusammengebracht. Die nächste Zäsur: ca. 600 v. Chr., weltweit entstehen Religionen erstmalig mit jeweils universalem Anspruch. Diese sind die heute noch bestimmenden Weltreligionen (Aufblendung auf für Hinduismus, Buddhismus, Christentum und Islam typische Gebäude).

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN
WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN

Yogeshwar fokussiert das Interesse von Religion zusammenfassend auf Kontingenzbewältigung (Trost angesichts der Bewusstwerdung von Vergänglichkeit) und Regeln für eine menschliche Gemeinschaft. Zum Schluss lenkt er das moderative Augenmerk auf die Überzeugung von Muslimen, „noch heute“ müssten religiöse Regeln staatliche Gesetze bestimmen.

3. Religion ist angeboren (ca. 05:46 Min.)

Ihren Ausgangspunkt nimmt Yogeshwars Moderation beim Humanismus der Renaissance/Aufklärung/Wissenschaft in der westlichen Zivilisation – um festzustellen, dass auch das den Glauben hierzulande nie ganz verdrängen konnte. Dann liegt die Vermutung nahe, dass Glaube nicht nur einen Mangel an Aufklärung darstellt, sondern Teil des menschlichen Wesens ist.

Im Filmclip wird die Frage aufgeworfen, warum glaubende Menschen sich disziplinieren und sehr viel Hingabe und Kraft für etwas investieren, was anderen überflüssig oder sogar schädlich erscheint. Dass Menschen glauben, muss einen biologischen Sinn haben. Den macht der Religionswissenschaftler Michael Blume in der Evolution aus. Die tiefe Verwurzelung des Glaubens in der menschlichen Natur wird mit der Schilderung eines Experiments von Jesse Bering belegt: Unabhängig davon, ob sie von religiöser Erziehung geprägt waren oder nicht, glaubten untersuchte Kinder, dass wenigstens ein Teil eines gestorbenen Lebewesens (spielerisch: Stoffpuppe) weiterlebt. Damit ist ausgeschlossen, dass es sich bei religiösen Vorstellungen vom Leben Verstorbener nach dem Tod um reine Umwelteinflüsse handelt, sie sind auch veranlagt. Diesen Schluss zieht Michael Blume aus dem Experiment und erweitert es um die Einschätzung, Menschen seien generell transzendent veranlagt und intuitive Theisten. Glaube an höhere Mächte wird etwas allgemeiner daher als allgemeine menschliche Denkveranlagung (Gehirne) charakterisiert, die unabhängig von kulturellen Einflüssen existiert. Dafür wird auch die Zwillingsforschung angeführt, die den Nachweis erbringt, dass Religiosität (vergleichbar mit Musikalität) zu etwa 50 % genetisch bedingt ist – wobei Michael Blume klarstellt, dass es sich nach heutigen Erkenntnissen nicht um ein einzelnes Gen handelt, sondern um viele Genkombinationen, die das ausprägen. Der Gedanke der evolutionären Durchsetzung von Religiosität (s. o.) wird nun wieder aufgegriffen, spezifiziert als erfolgreiches Weitergeben des Erbguts durch Gläubige (verdeutlicht durch Bilder kinderreicher jüdisch-orthodoxer Familien). Populationsstatistisch belegbar: Fromme Bevölkerungen haben mehr Kinder als nichtreligiöse, und zwar kulturübergreifend und mit weiteren Beispielnennungen untermauert. Die Frage nach der Ursache erfolgreicherer Fortpflanzung der Frommen wird mit einem weiteren Experiment von Jesse Bering fortgeführt: Kinder halten sich bei einer unbeaufsichtigten Aufgabe eher an Regeln, wenn ihnen eine als unsichtbar gekennzeichnete Person („Prinzessin Alice“) im Versuchsraum vorgestellt wird, als ohne diese Person – und das unabhängig davon, dass auf Nachfrage die meisten von ihnen geäußert hatten, sie glaubten nicht an Geister. Die Schlussfolgerung: Menschen halten sich besser an Regeln, wenn sie sich von einer höheren Macht beobachtet fühlen. Und darüber hinaus: Gemeinsamer Glaube stabilisiert allgemein Gemeinschaft und begünstigt dadurch auch mehr Nachkommen.

Dann geht es um den evolutiven Sinn scheinbar nutzloser religiöser Rituale. Michael Blume nennt Beispiele, bei denen Menschen sich Schmerzen zufügen: Eine Steigerung der Glaubwürdigkeit der Glaubensüberzeugung ist der positive Effekt der darin bewiesenen Ernsthaftigkeit. Das Fazit wird in der Feststellung gezogen, dass Religiosität Teil der menschlichen Natur ist, weil sie sich evolutionär durchgesetzt hat. Als Grund dafür wird ihre Nützlichkeit genannt. Die Wissenschaft wird aber von der Frage nach einer „höheren Wahrheit“ dispensiert – die bleibt Sache des Glaubens.

Yogeshwars Abmoderation resümiert Religion als Bestandteil menschlichen Daseins.

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN
WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN
4. Glaube ist gesund (ca. 05:30 Min.)

Von der bisher aufgewiesenen Verbreitungshäufigkeit der Weltreligionen unterschieden, zeigt Yogeshwars Moderation am Globus gemäß Umfragen von Praxishäufigkeit und Angabe innerer Verbundenheit auswahlweise, welche Länder der Erde nun tatsächlich besonders religiös sind und welche nicht. Indien z. B. weist dabei einen besonders hohen Grad an Religiosität auf, und in Deutschland (insgesamt international verglichen eher Durchschnitt) wird im Westen doppelt so häufig gebetet wie im Osten. Religion als ordnender Sozialkitt wird als in der menschlichen Geschichte feststellbarer Vorteil postuliert – „wie sieht das heute aus?“.

Im Beitrag wird zunächst die Frage nach der lebensverlängernden Wirkung religiöser Praxis aufgeworfen. Ergebnisse von Studien können dies belegen. Die Ursache dafür kann aber auch in anderen Begleitumständen liegen und muss kein Erweis für Religion sein. Deshalb dringt der Beitrag zu der im Sinne der „Beweisführung“ genaueren Fragestellung vor, ob Beten und Fürbitten zur Genesung beitragen. Angebliche spektakuläre Nachweise positiver Effekte von Fürbitten auf Genesungsentwicklung dazu sind aufgrund fragwürdiger Untersuchungssettings in Zweifel zu ziehen. So geht die Argumentation über zur Untersuchung der Hypothese: „Wie gut es dir geht, hängt davon ab, zu welchem Gott du betest.“ Studien können bei der Gottesbeziehung durchaus auch negative Effekte nachweisen: Die Religiosität von Krebspatientinnen hat einen positiven Effekt nur, wenn eine positive, nicht eine streng-strafende Gottesvorstellung bei den Untersuchten bestimmend ist. „Je nach Einstellung kann der Glaube also einen positiven wie einen negativen Einfluss auf die Bewältigung einer Krankheit haben.“ Die Einstellung macht also den Unterschied. Mit der anschließend bestätigend gemeinten Analogie aus der Placebo-Forschung wird deutlich: Es geht um die Wirksamkeit der Erwartungshaltung. Also: „So wie Medikamente wirken, auch wenn sie nicht da sind, könnte auch ein Gott helfen“. Das Fazit: „... wie sie [d. h. die Religion] die Gesundheit beeinflusst, hängt vor allem von der religiösen Einstellung des Patienten ab“ ...

wird in Yogeshwars Abmoderation aufgegriffen, das die gesundheitsförderliche Wirkung von Sinnfindung nahelegt

5. Sekte: dunkle Seite des Glaubens (ca. 06:20 Min.)

... um sie sogleich zu relativieren mit dem Verweis auf die dunkle Seite von Religion, die er mit Leichtgläubigkeit charakterisiert. Dunkel wohl deshalb, weil sie anderen (Menschen?) Macht einräumt.

Die anonymisierte Betroffene gibt zu Beginn die Folgen der Sektenzugehörigkeit an: verlorene Zeit und Demütigungen, die Wut über die Verursacher auslösen – alles geschah im Namen Gottes. Der Werdegang der Betroffenen in der Adoptivfamilie und unter den Bedingungen der DDR-Gesellschaft wird rekapituliert. Falsche Freunde, Alkoholprobleme, 3-monatiger Gefängnisarrest an der Schwelle zum Erwachsenwerden, Obdachlosigkeit. Mit der Suche nach Gemeinschaft wird ein Defizit markiert, in der Perspektivlosigkeit ihres Lebens „gibt es hoffentlich noch etwas Höheres“. Weil sie nichts zu verlieren hat, nimmt sie das Angebot einer christlichen Therapieeinrichtung ehemaliger Drogenabhängiger charismatischer Prägung im Westen an. Befreiung und Erlösung sind die Versprechen. Dabei beinhaltet die Attraktivität von Eventchristentum bei jugendnaher Musik statt Orgel eben auch streng fundamentalistisch-christliche Ausrichtung, wörtliches Bibelverständnis und Intoleranz gegenüber Andersgläubigen. Das Gefühl, als etwas Besonderes zu gelten und einer exklusiven Gemeinschaft anzugehören, wird begleitet von sozialer Kontrolle und Gehorsamsforderungen gegenüber Leitern, die den Willen Gottes repräsentierten. Die Perspektive eines Lebens außerhalb der Gruppe scheint zunehmend unmöglich, die Betroffene beschreibt Auswirkungen von Gehirnwäsche. Nach 15 Jahren gelingt der Ausstieg, den die Betroffene als emotional-unreflektierte Notrettung beschreibt. Sie steht damit vor dem Nichts, das nicht nur durch den Verlust des Lebensinhaltes gekennzeichnet ist, der ausschließlich in der Gemeinschaft bestand, sondern auch durch eine angstbesetzte

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN

WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN

religiöse Selbstbewertung („Gott verlassen“, „Weg in die Hölle“). Die Betroffene findet zum Glück Hilfe bei Freunden und Psychologen und hofft nach nachgeholt Ausbildung auf ein normales Leben.

Abmoderiert wird mit dem statistischen Hinweis, dass – mit steigender Tendenz – bis zu 2 % der Deutschen Mitglied einer Sekte seien.

6. Trost der Religionen im Vergleich (ca. 07:07)

Mit einem Überblick über Konflikte auf dem Globus, die sich Glaubensauseinandersetzungen verdanken, erweitert Yogeshwar den Blick auf negative Seiten von Religion. Er gipfelt im Hinweis auf Feindseligkeiten gegenüber Atheisten, wobei die Auseinandersetzung um den Kreationismus in den USA besonders hervorgehoben wird. Trotz gemeinsamer Grundanliegen gibt es zwischen den Religionen Unterschiede, damit wird die folgende Reportage eingeführt.

Wissenschafts-Reporter Burkhardt Weiß stellt nach seinem persönlich geschilderten Verlusterlebnis – Unfalltod eines Freundes – die sich typischerweise an Religionen richtende Sinnfrage: Wenn alles jederzeit vorbei sein kann – was soll das dann alles? Worum geht es denn eigentlich – was ist der Sinn des Lebens? Seine Reportage entfaltet sich im Aufsuchen und Interviewen von Religionsvertretern (Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus). Sie schließt dabei an die Erforschung des Ursprungs von Religion an (Kap. 2), die an verschiedenen Beispielen schon die typische Herausforderung der Kontingenzbewältigung an der Grenze des Todes in der menschheitlichen Geschichte der Religion anschaulich machen konnte. Die Antwort des katholischen Priesters macht für den christlichen Glauben klar, dass sowohl Diesseits als auch Jenseits als Weg und Ziel sinnrelevant sind. Die Antwort des Imam fokussiert auf Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens durch Gott und Folgsamkeit gegenüber dem Wort Gottes. Das Resümee des Reporters betont das Weiterleben nach dem Tod im Islam wie im Christentum. Der Besuch in der Synagoge geschieht aufgrund gemeinsamer Wurzeln der beiden Vorgenannten im Judentum in der Erwartung einer ähnlichen Antwort: ein gutes Leben im Jenseits. Das Resümee des Reporters markiert als Überraschung die Entgegensetzung: Wichtiger ist für Juden, was sie im Diesseits tun. Die Einleitung zur Begegnung mit dem Hinduismus fokussiert auf Wiedergeburt, die kein Jenseits bedeutet. Dies ist aber auch für Hindus notwendig. Die Einleitung zum Buddhismus betont, dass es dort keinen Gott gibt, den Begriff Wiedergeburt verwendet die Gesprächspartnerin nicht, stattdessen spricht sie von Traum als adäquatem Erlebnis der Daseinsformen. Das persönliche Fazit von Burkhardt Weiß sieht den Sinn des Lebens eher in (familiären) Beziehungen, bei deren Tod Leere eintreten würde. Dagegen scheint der Glaube Unvergängliches über den Tod hinaus zu bieten, und das ist es, was die Antworten der Religionen gemeinsam haben.

Yogeshwar sieht in den Gemeinsamkeiten den Hauptimpuls aus dem Beitrag und kontrastiert damit Glaubenskriege, deren Ursache er auf den alleinigen Wahrheitsanspruch der Religionen zurückführt.

7. Zwei Physiker im toleranten Glaubensdialog (ca. 05:34 Min.)

Ausgehend von der Entstehungsgeschichte des Kosmos, wie er in den Religionen thematisiert wird, geht Yogeshwar auf Erwartungen an sich als den Hobby-Astronomen ein, bei seiner Beobachtung Gott näher zu sein – was er mit dem Verweis auf die begrenzte Optik seiner Instrumente abweist. Er kündigt ein Gespräch zweier Physiker an, es sei dadurch charakterisiert, dass Atheist (dazu bekennt sich auch Yogeshwar) und Glaubender sich in als lobenswert gekennzeichnetem Gespräch befinden.

Der Astrophysiker Hans-Joachim Blome, der Raumfahrtingenieure ausbildet, wird als gläubiger Christ vorgestellt. Seine Position im Forschungsgebiet „Anfang des Universums“: Viele Menschen haben die Frage nach Gott gemeinsam. Die Welt ist von uns nicht voraussetzungslos erklärbar. Einen Schöpfer vorausgesetzt, ergibt sich für glaubende Christen darüber hinaus die Perspektive, angesichts einer erodierenden Welt von ihm etwas in Zukunft zu erhoffen, was darüber hinausgeht.

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN

WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN

Mit ihm teilt der Radioastronom Bernd Vowinkel denselben Forschungsschwerpunkt, er wird als Atheist charakterisiert. Er kritisiert religiöse Aussagen, weil sie keine wirkliche Erklärung im Sinne der Wissenschaft leisten. Komplizierte Erklärungen durch Gott zu ersetzen, erschwere das Verstehen. Die Strategie der Theologie auf die Fortschritte der Naturwissenschaft bei der Frage nach dem Ursprung sei die Immunisierung – Gott immer weiter hinter erklärbares Wissen zurücknehmen. Die „Gotteshypothese“ sei damit nicht mehr überprüfbar, dann habe Gott auch nichts mehr mit der Realität zu tun.

Eine Realität, die hinter allem liegt – so wird aus einem weiteren Statement Blomes, in dem er aus dem Wirkzusammenhang der Naturgesetze heraustretend staunend im Angesicht des Sternenhimmels spontan die Überzeugung entwickelt, dass es etwas jenseits des Horizontes der sichtbaren Welt/der Physik geben muss, geschlossen –, das sei die Vision der Theologie.

Auf die Frage nach der naturwissenschaftlichen Zugänglichkeit zu dieser Realität mittels unserer Sinne wendet Vowinkel ein, sie sei nach Annahme der Theologie nur mittels Offenbarung zugänglich. Aber so blieben das rein subjektive, nicht objektivierbare Erkenntnisse. Das Gemeinsame der im Glauben getrennten Haltungen wird bilanzierend in den Fragen gesehen, die sich beide stellen. Das „Warum“ der Weltentstehung steht dabei über allem, konkret werden im Gespräch der beiden noch das Problem einer Vorstellung von etwas vor allem zeitlichen Beginn und das Phänomen von Dasein angesichts der Alternative von „Nichts“ angeschnitten. Antworten lägen weit auseinander, die Fragen blieben offen, und doch sei das Miteinander von Respekt geprägt. Dazu gehört auch der Respekt vor den jeweiligen Grenzen von Glaube und Wissen.

Yogeshwars Abmoderation spitzt zum Schluss der Sendung auf den Verzicht von Gewalt beim Überzeugenwollen zu und setzt das mit Toleranz gleich, die er zum Schluss als Haltung empfiehlt, um die Wahlmöglichkeit verschiedener Glaubensinhalte zu erhalten.

Überblick über die Materialien

Video-Ebene

Film in sieben Kapiteln

Extras

- 1 Trailer der Quarks-Sendereihe (0:27 Min.)
- 2 Moderationszusammenschnitt 1: Anschauliches (2:09 Min.)
- 3 Moderationszusammenschnitt 2: Die beiden Pole (4:07 Min.)
- 4 Moderationszusammenschnitt 3: Globus, Zahlen, Länder: den Glauben von oben sehen (3:07 Min.)
- 5 Agora – Die Säulen des Himmels (Filmausschnitt, 5:37 Min.)¹

10 Bilddateien (s. u.)

Rom-Ebene

Die Arbeitsblätter sind für die Kursstufe (Sek. II) konzipiert, darüber hinaus gibt es einen Unterrichtsentwurf zu zwei der Filmkapitel, der in Klasse 9/10 durchgeführt werden kann.

¹ Die DVD des Spielfilms „Agora“ mit schulischen Nutzungsrechten und nichtgewerblichen öffentlichen Vorführrechten erhalten Sie bei: Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt, www.filmwerk.de

INFOS ZUM FILM UND DEN MATERIALIEN
WAS WIR ÜBER DEN GLAUBEN WISSEN
Infos zum Film und den Materialien
Didaktisch-methodische Tipps
Infoblätter

- 1 Wunder – Texte aus dem Evangelischen Erwachsenenkatechismus
- 2 Sekte – Texte aus dem Evangelischen Erwachsenenkatechismus
- 3 Unterrichtsentwurf Klasse 9/10: Tod und das Danach/Sinn des Lebens
- 4 Das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft
- 5 Glaube und Naturwissenschaft – Texte aus dem Evangelischen Erwachsenenkatechismus

Arbeitsblätter

- 1 Homo Mensura
- 2 Yoga mit Yogeshwar?
- 3 „... ohne Wunder geht das nicht“
- 4 Himmelscheibe von Nebra: Himmelskunde und Religion
- 5 Zwei Experimente mit dem Glauben
- 6 Von Sekt zu Sekte?
- 7 Glaube und Naturwissenschaft
- 8 Agora – die Säulen des Himmels
- 9 Das Lied von der Weisheit Gottes (Hiob 28)
- 10 Gesehen? Gut informiert? Ihr Thema – Ihr Auftritt (Pecha-Kucha-Präsentationsmethode)

Bilddateien

- 1 Osterkerze und Bibel
- 2 Heilige
- 3 Tora und Menorah
- 4 Koranschrein
- 5 Buddha
- 6 Gebetsmühlen
- 7 Shiva
- 8 Ganesh
- 9 Die Himmelscheibe
- 10 QR-Code zum Bibelquiz

Themen A–Z
Medien- und Linktipps